

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 951

Ahrensburg, Donnerstag, den 11. Juni 1885

8. Jahrgang.

Schwere Gewitter

Sind am Sonntag über Holtstein und das hannoversche Ufer nebst Umgegend dahingezogen und haben an recht vielen Orten Schaden angerichtet. Verschiedenen Zeitungsberichten hierüber entnehmen wir folgende Notizen.

Das „Segeberger Kreis- und Wochenblatt“ schreibt: Segeberg, 8. Juni. Die verschiedenen Gewitter, welche am gestrigen Nachmittage hier und in weitester Umgegend sich entluden, haben neben dem wohlthuenden Regen leider aber auch wieder recht vielen Schaden durch Blitzschlag verursacht. So erfuhren wir, daß der „Goldene Hahn“ bei Strickdorf, vor 2 Jahren erst abgebrannt, durch Blitzschlag eingestürzt worden ist. In Hauberg bei Heilshof ist das Haus des Schmieds Brüggel, früher in Quaal, durch den Blitz entzündet und niedergebrannt. In Pohnsdorf ist das Ehlerische Gewese in Asche gelegt. Außer diesen uns bekannt gewordenen Feuerbrünsten konnte man in der Richtung nach Neustadt zu noch 5 Feuerweine, anscheinend von theils größeren Bränden zeugend, bemerken. Wie wir ferner hören, sind ebenfalls eine Katze in Labak, sowie ein Gewese in Nahe durch den Blitzschlag entzündet und eingestürzt. Ein Pferd des Hufners Möller in Gniffau wurde durch Blitzschlag auf der Koppel getödtet.

Aus Neumünster, 8. Juni, wird berichtet: Am gestrigen Tage wüthete in der hiesigen Umgegend ein so starkes Gewitter, wie wir selten erlebt. In dem Orte und der Umgegend schlug es ca. 10 Mal ein, freilich ohne bedeutenderen Schaden zu thun. In einem Wärdterhäuschen am Ende der Stadt spaltete der Blitz das Signalwerk aus, die Glocke schlug richtig 5 Mal, und der Wärdter mußte das Uhrwerk wieder aufwinden.

Welche gewaltige mechanische Kraft der Blitz auszuüben vermag, zeigte ein Fall in der Umgegend unseres Ortes. Am Rande des Brachsenfelder Gehölzes zerplitterte der Blitzstrahl die sog. „Krumme Eiche“, zum großen Theile derart, daß die Splitter, Holzkreisen dem Stuhlfroh gleichen. Uebrigens kam hier der starke Regen, welcher das Gewitter begleitete, sehr zur rechten Zeit.

Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Stade, 8. Juni, gemeldet: Nach einer außerordentlich heißen und nahezu erdrückenden Temperatur stiegen gestern Nachmittag gegen 5 Uhr an verschiedenen Punkten des Horizonts Gewitterwolken auf, die anfangs wegen ihrer langsamen Bewegung nichts Schlimmes befürchten ließen, bis sie endlich ein immer drohenderes Aussehen und raschere Bewegung annahmten und endlich gegen 7 Uhr Abends in der Nähe unserer Stadt zusammentrafen und sich hier und in der Umgegend unter furchtbaren elektrischen Entladungen und begleitet von wolkenbruchartigen Regengüssen austobten. Zum Glück herrschte während des Wetters, das außerdem auch nur von verhältnißmäßig kurzer Dauer war, eine völlige Windstille, so daß in den Gärten und Obsthäusen keine Verwüstung angerichtet ist und selbst die üppigen, bis zu 7 Fuß hohen Roggenbestände, die theilweise zwar ziemlich stark niedergelegt sind, haben anscheinend keinen erheblichen Schaden genommen, zumal man hier und in der Nachbarschaft auch keinen Hagel verspürt hat. Mit desto stärkeren Schlägen scheint dagegen das Unwetter die Wohnungen und deren Bewohner getroffen zu haben. So wurde nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten ein in der Hohenthorsvorstadt wohnender Arbeitermann vom Blitze erschlagen und ein neben ihm sitzendes Kind fast gelähmt, außerdem wurde das Gehöft des Hof-

besizers Hauschild in Hollern, unweit Stade, in Folge eines zündenden Blitzstrahls sammt allem Inventar und einigem Vieh in einen Aschenhaufen verwandelt und durch einen sog. todten Schlag das Gesimse von der Wohnung des Herrn Hauptmanns Stern an der Kanalsstraße hier selbst heruntergeschlagen. Auch aus mehreren entfernteren Ortschaften werden ähnliche Unglücksfälle gemeldet. Leider hat sich die Luft wenig abgekühlt, so daß heute wieder ein Gewitter zu befürchten ist.

Bei dem schweren Gewitter am Sonntag Abend schlug der Blitz um 7 1/2 Uhr in das neugebaute massive Gebäude des Landmannes Schröder in Haue bei Hoopte ein und zündete. Das ganze Gebäude wurde vom Feuer zerstört.

Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn. Auf Grund einer gegebenen Anfrage, ob bei dem Standesbeamten die nachträgliche Anzeige der Vornamen eines Kindes zum Geburtsregister (dritter Absatz des § 22 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875) durch ein amtliches Schreiben des mit der Taufe betrauten Geistlichen erfolgen dürfe, ist im Einverständnis mit dem Reichsjustizamt die ministerielle Entscheidung dahin ergangen, daß die nachträgliche Anzeige der Vornamen ebenso wie die des Geburtsfalles selbst mündlich zu machen und eine Ausnahme hiervon lediglich in denjenigen Fällen zulässig ist, in welchen nach § 20 des Gesetzes die letzterwähnte Anzeige schriftlich erfolgen darf. Es sind dies die Anzeigen von Geburten, welche sich in öffentlichen Entbindung-, Hebammen-, Kranken-, Gefängnis- und ähnlichen Anstalten, sowie in Kasernen ereignen, wo die Verpflichtung zur schriftlichen Anzeige ausschließlich den Vorsteher der Anstalt oder den

von der zuständigen Behörde ermächtigten Beamten trifft.

* Ahrensburg, 9. Juni. Das diesjährige Stormarnsche Propstei-Missionsfest findet am Mittwoch, den 17. Juni, hier selbst statt. Die Predigt bei dem um 10 Uhr beginnenden Gottesdienst hält Herr Pastor Fid. Juhlsbüttel, der Missionsbericht erstattet Missionsinspektor Frensch. Nachmittags wird in Schadendorfs Hotel eine freie Versammlung mit Vorträgen der Herren Hauptpastoren Kedenburg und Baetz, Pastor Jessen u. A. abgehalten.

Das Gewitter vom Sonntag Abend hat in unserer Gegend keinen erheblichen Schaden angerichtet; ein sog. kalter Schlag soll in der Ortschaft Drathmühle niedergegangen sein und in Lemfahl wurde ein Bienenstauer durch Blitzschlag entzündet, das Feuer jedoch bald gelöscht.

Heute ist im hiesigen Amtsgericht die Um- und Zuschreibung des Hofes Fabrik an den Verein „Pomona“ unter Auskehrung der stipulirten Anzahlung an den Verkäufer, erfolgt. Die Tradition erfolgt gleichzeitig und wird bereits morgen Herr Direktor Brehm nach hier übersiedeln und den Besitz übernehmen. Möge die nach manchen Widerwärtigkeiten so weit durchgeführte Sache die auf dieselbe gesetzten Hoffnungen rechtfertigen.

Altona, 9. Juni. Kultusminister von Gohler besuchte gestern das Christianeum, die Reallehranstalt, die Petri- und Johanniskirche, die Speiseanstalt für Dürftige, die Madeanstalt, die Diakonissenanstalt und das städtische Krankenhaus und kehrte am demselben Tage nach Berlin zurück.

Beim Schaukeln in einer Birtthschaft an der Elbchauffee wurde am Sonntag ein Kommiss aus Hamburg vom Schwindel befallen und stürzte aus beträchtlicher Höhe aus der Schaukel. Der Verunglückte, welcher eine Gehirn- und

Verkauft.

Roman von M. Reinhold. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gewiß, an der Kreuzstraße; und weißt Du noch, was hier einst geschah?“ fragte Pietro das Mädchen.

Glühende Röthe überfluthete des Mädchens ganzes Antlitz. Sie blickte sich schnell um, die Gegend, schon der Vorstadt angehörig und spärlicher mit Laternen besetzt, als die Hauptstraße, war menschenleer — sie schlang dann ihre vollen, weichen Arme um seinen Hals, indem sie ihm zärtlich ins Ohr flüsterte:

„Pietro, lieber, lieber Pietro, Du bist viel besser als ich. Willst Du nicht, daß ich Fräulein Wilbenberg besuchen soll, so bleibe ich daheim. Nur sei Deiner Paula nicht böse, Du bist ja mein Glück, mein einziges Glück.“

Er preßte sie zärtlich an sich und drückte einen Kuß auf die reine Stirn.

„Jetzt erkenne ich meine Paula,“ rief er, während sie den Weg fortsetzten. „Aber nein, mein Kind, ich will Dir die Freude, die Du bereits über den Besuch empfunden, nicht rauben. Du magst ruhig zu der Dame gehen. Ich

erinnere Dich aber an Eins: Vergiß die Kreuzstraße nicht.“

Seine Stimme klang liebevoll, aber ungewöhnlich ernst, als er diese Worte wiederholte.

„Aber weshalb? Was hast Du nur?“ fragte sie leise.

„Du wirst vielleicht, ich sage vielleicht, Graf Zeldheim bei der Sängerin finden. Ich sah sie gestern Nachmittag beide zusammen im Park spazierenfahren, es ist also nicht unmöglich, daß er auch ihr Haus besucht. — Du weißt jetzt alles und bist gewarnt. Aber wir sind vor Deiner Wohnung,“ schloß er mit verändertem Tone. „Schlafe wohl, mein süßes Kind.“

Sie warf sich mit leidenschaftlichem Ungestüm an seine Brust, er merkte, daß sie zitterte.

„Sei stark, Paula, wie immer,“ flüsterte er.

„Ich bin es,“ erwiderte sie, „wenn Du mir zur Seite stehst.“

Ein herzlicher Händedruck noch, und sie öffnete die verschlossene Thür, hinter welcher sie verschwand.

Pietro blickte dem jungen Mädchen einen Augenblick nach und ging dann die Straße hinunter, bis zu dem Hause, in welchem er wohnte.

Gewandt und sicher schlüpfte Paula inzwischen die ausgetretenen Treppentufen hinauf, es waren ihrer eine große

Zahl, bis hinauf zu dem Zimmerchen, welches sie bei einer alten Wittve bewohnte, und wo sie den Tag über der alten Frau bei ihren Näharbeiten half. — Sie hatte Recht gehabt mit ihrem Seufzer über das kärgliche Geld, welches sie im Theater erhielt. Zur Bestreitung des Lebensunterhaltes reichte es bei Weitem nicht aus, es blieb ihr also nichts weiter übrig, als fleißig die Finger zu rühren.

Und sie that es gern! Je größer der Stoß der Nähereien oder Wäsche, um so fröhlicher hatte sie gelacht, so daß schließlich der würdigen Matrone nichts übrig blieb, wenn sie dem Unband genug mit dem Finger gedroht, als in Paulas Lachen einzustimmen.

Und nicht nur der Madame Schwertfeger, allen Leuten im Hause hatte es die schwarzäugige, kleine Italienerin angethan, die jeden Vorwurf, jedes Scheltwort von vornherein durch ihr drolliges Wesen und silberhelles Lachen zu erstickten gewußt.

Paula war in dem nur von kleinen Leuten bewohnten Hause der Vorstadt der gute Hausgeist geworden, unter dessen segensreichem Walten ein besserer Sinn in das alte Gemäuer eingezogen war, das früher sich nicht des besten Rufes erfreut hatte.

Als Paula heute ihr Zimmer, Kammer wäre wohl die richtigere Benennung

gewesen, erreicht hatte, warf sie nicht, wie sie es sonst allabendlich gewohnt war, noch einen Blick in die Nebenstube, in welcher die Frau Schwertfeger wohnte, und mit der sie dann, falls sie noch nicht eingeknickt war, einige Minuten in ihrer lebhaften Art zu plaudern pflegte, in einer so lustigen Weise, als ob nicht die Mitternachts-, sondern die Mittagsstunde nahe sei, so daß die alte Frau ihren Schützling, den sie wie eine Mutter liebte, zu Bett schickte, damit nicht das Haus nochmals wach werde.

Mit einem heiteren Gutenachtgruß und leise ein italienisches Liedchen vor sich hinräselnd, war dann Paula davongehücht und bald eingeschlafen, während Pietros Gestalt in ihren Träumen ihr aufs Neue nahe trat, nachdem er sie vorher an der Hausthür verlassen.

Heute war das anders.

Paula dachte viel an ihre Frau Birtthin. Sie stürzte mehr als sie ging in ihre Kammer und warf sich vor dem Bett nieder, das heiße Gesichtchen in den Kissen verbergend, die Hände krampfhaft verschlungen.

Pietro — Erna Wilbenberg — der Graf — Jean — der gräßliche Wagen — die Vorstellung vom Abend und noch vieles Andere tanzte vor ihren Augen herum, so daß sie zu keinem klaren Bewußtsein gelangen konnte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Rückenmarkserkrankung erlitten hatte, wurde pr. Droschke in die Wohnung seiner Eltern gebracht, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— Heute trafen hier 90 Unteroffiziere und 926 Mann ein, welche bei dem hiesigen Regiment zu einer zwölftägigen Uebung eingestellt wurden.

Heterfen, 7. Juni. Heute Abend begaben sich die Kgl. Seminardirektion, sowie die Lehrer und Zöglinge des hiesigen Seminars nach Elmshorn. Die Veranlassung dazu war die Durchreise des Kultusministers v. Gohler. Nach Abfragen zweier Kieder: „Du Schwert an meiner Linken“ und „Ich bin ein Preuße.“ (Welche Genugthuung es dem Herrn Minister wohl gewährt hat, in Schleswig-Holstein so gute Preußen anzutreffen! Red. d. „St. Ztg.“) wurden die Herren Lehrer dem Kultusminister vorgestellt, welcher sich sodann kurze Zeit mit denselben unterhielt.

*** * Kleine Mittheilungen.** In der letzten Woche ist die Gegend von Lottlund so arg von Maikäfern heimgegriffen, daß stellenweise von den Bäumen sämtliche Blätter abgefressen sind, ja daß Abends sogar mitunter das Aufhalten im Freien vor lauter Maikäfern ungemüthlich wurde. Es ist in Folge dessen und noch mehr in Folge der vom Kreisrathe bewilligten Vergütung von 4 Pfg. pro Pfund gesammelter Maikäfer die Vertilgung so eifrig betrieben, daß mancher Arbeiter in der frühen Morgenstunde schon seinen Tagelohn verdient hatte. Fuderweise sind dieselben zu den Gemeindevorsteher zur Abnahme gebracht worden; in Hürup sollen von dem dortigen Gemeindevorsteher in 3 Tagen Mk. 187 für gesammelte Maikäfer verausgabt sein, worunter an einzelne Familien Mk. 20 und 30.

Hamburg. Ein durch seine „Frömmigkeit“ bekannter Zimmermeister in Silbek hat mit seiner ganzen Familie eine Pfingsttour unternommen und das Zurückkommen vergessen. Eine gute Anzahl „Gläubiger“ haben vorläufig auf Alles Beschlagnahme legen lassen, denn die hinterlassenen Schulden des Verschwundenen sollen sich auf weit über 100 000 Mk. belaufen.

— Ein Gerichtsvollzieher wurde dieser Tage wegen wiederholter Unterschlagung auf Anhalten der Staatsanwaltschaft in Haft genommen. Die gesammelten Unterschlagungen sollen sich auf 1500 Mk. belaufen, darunter 800 Mk., welche ihm ein Wirth zum Ankauf von Auktionswaaren übergeben hatte.

Deutsches Reich.

Bezüglich der politischen Lage kann man so ziemlich sagen: Unter allen

Wipfeln ist Ruh. — Von inneren Fragen bleiben in Deutschland für den Augenblick nur die braunschweigische Erbfolgefrage und die der Besetzung des Posenen Erzbischofsstuhles in Sicht. Die letztere ist theils wegen Abwesenheit, theils wegen mangelnder Instruktionen einer Anzahl von Bundesraths-Bevollmächtigten in dieser Woche weder im Ausschusse, noch im Plenum des Bundesrathes zur Verhandlung gelangt. Einigermassen aufgefallen ist es, daß die beiden hochkonserватiven Blätter Berlins, die „Kreuzzeitung“ und der „Reichsbote“ an hervorragender Stelle Zuschriften für den Herzog von Cumberland und gegen den Antrag Preußens brachten. Auch tritt die „Kreuzzeitung“ wieder mit einem Leitartikel auf, worin sie die Inkompetenz des Bundesrathes zur materiellen Entscheidung des preußischen Antrages darzutun bemüht ist. Dagegen drückt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ einen Artikel des „Braunschweiger Tageblattes“ über den Rechtsstandpunkt der Frage ab, welcher mit den Worten schließt: „Der Regenschafsrath würde gegen zweifelhafte Bestimmungen des Regenschafsrathesgesetzes verstoßen, wollte er die feindselige Haltung des Herzogs von Cumberland nicht als fortdauerndes Hinderniß des noch so erberechtigten Thronfolgers am sofortigen Regierungsantritte würdigen und ohne vorgängige Aenderung derselben die provisorische Regierung in Ermangelung sonstiger Entscheidungen vor Ablauf eines Jahres nach dem Tode des Herzogs Wilhelm aufheben lassen.“

Als ein deutlicher Beweis für die Ruhe auf dem politischen Gebiete darf auch der Kurzaufenthalt des Fürsten Bismarck in Rißingen aufgefaßt werden, denn die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet, daß während der Dauer des Aufenthaltes des Fürsten in Rißingen, denselben weder amtliche, noch nichtamtliche Schriftstücke nachgesandt werden dürfen, die Geschäfte des Reichskanzlers ruhen also zur Zeit ganz in den Händen der Vertreter desselben.

In der Frage der subventionirten Dampferlinien scheint Bremen Hamburg den Rang abzulassen; wie aus Berlin verlautet, ist bereits der Entwurf eines Vertrages mit dem Norddeutschen Lloyd in Bremen fertiggestellt und den Reichsregierungen zur Begutachtung vorgelegt. Später wird der Entwurf dem Reichskanzler und dem Bundesrath zur Genehmigung vorgelegt werden.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Wilhelmshafen, 7. Juni, gemeldet: „Nachdem der Aoiisdampfer „Pommerania“ gestern Morgen 5 Uhr den hiesigen Hafen verlassen hatte, kehrte derselbe bereits gestern Abend gegen 11 Uhr und zwar abermals mit einem großen englischen Zweimast-Fischerkutter im Schlepptau

zurück, um denselben heute Morgen gegen 6 Uhr in den Vorhafen einzuliefern. Der Kutter, welcher bedeutend größer ist, als der am vergangenen Mittwoch eingebrachte war 2,6 Seemeilen von Nordney, also um 0,4 Seemeilen zu nahe der deutschen Küste, ebenfalls bei Ausübung der Fischerei angetroffen worden. Die übrigen in der Nähe befindlichen Fahrzeuge, etwa 200 an der Zahl, ergriffen beim Zusehkommen des Aoiis schnell die Flucht. Der Name des Kutters ist „London Pitt“, die Besatzung besteht aus sechs noch sehr jungen Leuten. Der Führer des Kutters, Namens Wright, befindet sich in Sicherheitsarrest. Das an Bord befindliche Netz, zu dessen Transport allein 15 Leute erforderlich waren, sowie die sonstigen vorgefundenen Fanggeräthe wurden in polizeilichen Gewahrsam genommen. Der „London Pitt“ gehört nach Mittheilung der noch an Bord befindlichen Mannschaft desselben zu der großen, 150 Fahrzeuge und Dampfer zählenden „Fishing Company“ zu London und ist in Yarmouth heimathsberechtigt. Während der Besatzung des zuerst eingelieferten Kutters hier noch zurückgehalten wird, da sie die auferlegte Strafe von 600 Mk. nicht bezahlen kann, würde die Auslösung des „London Pitt“ mit seiner Besatzung nach Angabe der Leute umgehend durch die Kompanie in London erfolgen.

Dem Ausgang der kleinen Verwickelung Deutschlands mit dem Sultan von Zanzibar sieht man mit begreiflichem Interesse entgegen, man glaubt indessen in Berliner maßgebenden Kreisen nicht, daß die Sache sich zu einem großen Konflikt verschärfen werde. Von dem Erscheinen des deutschen Gesandten erwartet man eine sehr heilsame Wirkung auf den Sultan.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die bisherigen Reichsrathswahlen in Oesterreich gestalteten sich für die Deutschliberalen folgendermaßen: Von 196 gewählten Abgeordneten gehören 71 denselben an. Die deutschliberale Partei hat in Niederösterreich 6 Sitze verloren und 1 gewonnen; in Oberösterreich und Steiermark hat sie je 1 Sitz erobert, in Kärnten und Schlesiens je 1 verloren. In Böhmen gingen ihr 2 Mandate verloren; in der Bukowina gewann sie 2 Mandate und verlor 1; in Tirol endlich hat sie 1 Mandat gewonnen, dagegen sind ihr dafelbst 4 Sitze verloren gegangen. Im Ganzen hat die Partei bisher 6 Sitze gewonnen und 15 Sitze verloren; sie ist somit bis jetzt um neun Mandate geschwächt.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer wurde auf Vorstellung der betreffenden Kommission und auf Befürwortung des Ministerpräsidenten Brif-

son, der Antrag, das frühere Ministerium Ferry wegen seiner Haltung in der Tongkinnaffäre in Anklagezustand zu versetzen, abgelehnt, die radikale Opposition, verbündet mit den Monarchisten, vermochte nicht, mit ihrem Antrage durchzubringen.

Großbritannien. Ueber den Stand der noch schwebenden afghanischen und ägyptischen Frage gab das Ministerium in den letzten Parlamentssitzungen noch keine definitiven Erklärungen ab, man hegt aber die Hoffnung, daß in wenigen Tagen eine befriedigende Einigung in diesen Angelegenheiten vollzogen sein wird. — Wie weit die friedliche Neigung in dem englisch-russischen Konflikt gediehen ist, geht auch daraus hervor, daß der Kaiser von Rußland und der englische Thronfolger nebst ihren Familien diesen Sommer in Kopenhagen, am Hofe ihres Schwiegervaters, des Königs von Dänemark, eine Begegnung haben werden.

London, 8. Juni. Das Ministerium hat heute eine ebenso unerwartete als entschiedene Niederlage erlitten. Im Unterhause wurde heute die zur Deckung der Zinsen des Elfmillionen-Kredits von der Regierung beantragte Erhöhung der Spiritus- und Biersteuer verathen. Die konservative Opposition beantragte Streichung dieser Steuer-Erhöhen, Gladstone erwiderte, daß das Haus, da es den Kredit für die Rüstungen einhellig bewilligt habe, nun auch für Deckung der Zinsen sorgen müsse und stellte die Kabinettsfrage. Trozdem wurde unter großem Jubel der Opposition deren Antrag mit 264 gegen 252 Stimmen angenommen, das Ministerium also geschlagen. Auf Gladstones Antrag wurde das Haus bis morgen vertagt.

Orient. In Konstantinopel brach am Sonnabend Abend eine Feuersbrunst aus, welche 300 Gebäude, darunter 50 Kaufläden und 3 Moscheen, zerstörte. Eine Person wurde getödtet, mehrere verletzt.

Afrika. Die so lange und hartnäckig gegen die Aufständischen verteidigte Stadt Kassala im Sudan ist officiellen Nachrichten zufolge Ende Mai gefallen.

Amerika. Wie aus Mexiko berichtet wird, wurden bei Lagos durch eine Wasserhohe gegen 100 Personen getödtet.

Wiener Wahlbilder.

Wien, 4. Juni 1885. Der 1. Juni 1885 wird den Wienern unvergeßlich bleiben; er hat alle gute Meinungen, die wir uns über diese Kaiserstadt gemalt am autoprophetisch haben, wieder zu Schanden gemacht, er hat nur zu deutlich gezeigt, daß der Wiener Pöbel einzig in

Es war ihr, als ob sie der Sängerin freundliche Augen immer ganz dicht vor sich sähe, aber wenn sie aufblicken wollte, um aus ihnen Trost zu suchen, dann schaute Pietro so ernst und mahnend zu ihr herüber und dahinter blickten heiße, begehrliehe Augen, die des Grafen, von dem Pietro gesprochen, und dort war noch ein Augenpaar, das recht böß dreinschaute, das Jeans, des Bedienten.

Ganz langsam sank endlich der dunkle Lockenkopf Paulas aber doch auf den weichen Arm herab, die Müdigkeit gewann die Oberhand und bald hatte sie den Schlaf, ihre kleinen Sorgen und ihr bescheidenes Glück vergessen.

Auf dem unschuldsvollen, kindlichen, reinen Angesicht lag ein heiteres Lächeln, das sich auch dem Munde allmählich mittheilte. — Die vollen Lippen öffneten sich und — „Pietro,“ küßten sie leise, „Pietro.“

Der, von welchem die kleine Italienerin träumte, saß inzwischen in seiner Mansardenstube vor einem Tische, der mit feuchtem Ton bedeckt war. Emsig knetete er in denselben und bald gewann eine zierliche Gestalt Form und Leben. Es war ein kleines Kunstwerk, welches der junge Mann in seinen Mußestunden begann, Paulas Köpfschen. Während er formte und bildete, flogen seine Gedanken zu ihr hinüber und ein heiteres

Lächeln ging über seine ernsten, männlichen Züge.

III.

Zu einem der Affenbleezimmer eines der vornehmsten Klubs der Hauptstadt herrschte ein reges Leben und Treiben. Der hohe, einfach aber elegant ausgestattete Raum wurde von Kronleuchtern in wohlthuender Weise, doch nicht übermäßig, erhellt. Den Boden bedeckten dicke Teppiche und geräuschlos glitten die anwesenden Herren darüber hin.

Es waren fast ausschließlich Zivilpersonen, Diplomaten, Herren vom Hofe, jüngere Söhne vornehmer Familien, aber sämtlich von Adel. Es gab auch nicht eine bürgerliche Persönlichkeit unter den langen Listen dieser Namen.

Man vergnügte sich in verschiedener Weise. Hier wurden Karten, in einem anstößenden Gemach Billard gespielt, aber die meisten der Herren saßen doch beisammen und unterhielten sich in kleinen Gruppen, während sie den edlen Nebensaft schlürften.

Etwas abseits von dem größten Theil der Gesellschaft saßen an einem kleinen Tischchen zwei Herren. Zwischen ihnen stand ein silberner Eiskübel eine Weinflasche, aus welcher der eine der beiden, ein Mann von vielleicht 30 bis 35 Jahren, wiederholt sein Glas füllte

und dies ebenso schnell austrank, während sein Gegenüber nachlässig den blauen Ringeln seiner aromatisch duftenden Zigarre nachschaute.

Beide waren Kavaliere von tadelloser Tourneur, aber beide zeigten sie auch die ungewohnte Gönne des Lebemanns, ohne aber nur einen Augenblick sich gehen zu lassen. Man sah es beiden an, sie würden trotz aller Ungebundenheit nie den Punkt überschreiten, welcher in ihren Augen die Scheidegrenze zwischen Kavaliere und Nichtkavaliere bildete.

„Sie trinken nicht, Graf?“ fragte der eifrig mit dem Wein Beschäftigte.

„Wozu, Felsed?“ war die mit leichtem Lächeln gegebene Antwort. „Sie begeben ein rechtes Freundschaftsstück, daß Sie mich für heute durch Ihren Durst vom Trinken befreien und mich ganz meiner Zigarre widmen lassen!“

Der andere lachte; — er schien die Malice, die in den Worten des Grafen lag, nicht weiter beachten zu wollen. Er leerte schnell sein noch zur Hälfte gefülltes Glas und schob es dann mit dem Weinkübel zugleich mit einem energischen Ruck von sich.

„Genug nun des duftenden Trankeles,“ deklamirte er pathetisch, „und lassen Sie uns nun zu wichtigeren Dingen übergehen.“

„Wichtigere Dinge?“ fragte jener. „Mein Gott, ich möchte nur wissen, was

es im Augenblick für uns wichtigere Dinge geben könnte, als Zigarren und Wein! Wir sind durch niemand belästigt und können uns also ganz ungehindert unseren Passionen widmen.“

„Unsere Passionen? Das ist es ja eben, wovon ich mit Ihnen sprechen wollte,“ war Felseds eilige Antwort.

Der Graf betrachtete ihn mit überlegenem Lächeln.

„Sprechen wir nicht davon, sondern genießen wir die Freuden, welche sie uns gewähren,“ erwiderte er, während er eine neue Zigarre anzündete. — „Auch Sie, Felsed, thäten gut, sich eine neue Flasche zu bestellen, und wenn Sie gestatten, bin ich diesmal Ihr Partner.“

Der höfliche Nachsatz beseitigte den wenig angenehmen Eindruck, welchen die unverkennbar malitiosen ersten Worte ausübte.

Felsed folgte daher willig der Aufforderung und bald perlte der Wein von Neuem in den Gläsern.

„Auf unsere Passionen!“ rief Graf Hochfeld lachend, indem er mit seinem Glas das Baron Felseds berührte.

„Sie treffen stets das Richtige,“ lobte Felsed — indem er das Glas leerte.

„Glauben Sie?“ war die ruhige Antwort. „Aber was wollten Sie vorherhin zur Sprache bringen, Felsed? Ich



feiner maßlosen Hohnheit, in seiner Vertiktheit dasfeht. So giebt es Viele, die erschüttert ausruhen: „Ich danke Dir Gott, daß ich kein Wiener bin, ich müßte mich sonst meiner Vaterstadt schämen!“ Mit diesem Tage hat sich Wien selbst das Zeichen des inneren Zusammenbruchs auf die Seiten gebrannt, es hat sich selbst aus der Liste der modernen Großstadt gestrichen; — es klingt, es ist purer Hohn geworden, dieses „Capua der Geister“ auf unser armes Wien!

Wollte man die Vorgänge, deren Schauplatz die Leopoldstadt und Mariahilf gewesen sind, alle aufzeichnen, wollte man alle diese lächerlichen Schändlichkeiten, diese schamlosesten Verirrungen besoffener Pöbelhäufchen der Deffentlichkeit preisgeben — man würde entwerfen Wien lächerlich machen — oder aber der Leser müßte uns bedauern; und leider ist das Letztere richtiger! Es giebt gewisse Listen und Wege, die einem politischen Gegner stets erlaubt sind, wenn er hartnäckig sein will; — aber den Abschaum des Pöbels zu besaufen und sich aus diesen Blaublufen — Männern mit dem roten Halsstückel um den Hals, die um die Donau herum ihr Unwesen treiben, eine Garde zu bilden, die den Gegner blutig niederschlagen, und die verstärkten Pönitzzeimannschaften und Militär mit aufgezogenen Bajonetten herausfordern — das ist doch zu arg! Wir sind gewiß nicht jenen zuzuzählen, welche mit aller Gewalt den 10. Jänner Reichsrathskandidaten auf ihre Fahne geschrieen haben; ja die Wahl des antisemitischen Lehrers Fiegl hat uns sogar einige Genußthuung gewährt, wenn aber ein Patai gewählt wird, unter solchen Umständen, das übersteigt doch alles Dagewese. Ein verkrachtter Advokat einer noch ärger verkrachten Lebens-Versicherungsgesellschaft „Patria“, der direkter Diebstahl nachgewiesen wurde, und der nur deshalb im Antisemitismus macht, weil er sonst seinen großartigen Haushalt und seine noblen Passionen nicht befriedigen könnte — ein solcher Mann soll im Reichsrathe den Bezirk der Arbeiter (Mariahilf) vertreten, ein solcher Mann soll der vereinigten Linken, der deutschen Linken Securus leisten! —

Aber der Zweck heiligt die Mittel; Wien hat dies erfahren, bitter genug erfahren. Der erste Juni des Jahres 1885 hat dem Affen die Maske heruntergerissen, und siehe, eine lächerliche Frage grinst uns an! Patai kann auf seinen Sieg stolz sein, sehr stolz sein; was der Pöbel in der Leopoldstadt nicht vermocht hat, das haben die angetrunkenen, gebungenen paar Lumpenkerle in Mariahilf herrlich zu Wege gebracht — sie haben die Gegner ganz einfach zur Urne nicht zugelassen, sie blutig zurückgeschlagen! Schreiber dieser Zeilen war Augenzeuge dieser Vorgänge, sie sind aber zu etel und erbärmlich, um wiedergegeben zu werden. Sonst sind die Wahlergebnisse von Wien ziemlich befriedigend; auf der Landstraße hat der deutsch-liberale Baron Dr. Sommaruga über den jüdischen Antisemiten (!!!), den Krakehler Dr. Mandl, gesiegt; in der inneren Stadt haben die Abgeordneten Dr. Jaques, Herbst, Weitloff und Kopp gegen den nichtsjagenden Redakteur der Sportszeitung und den Luftballon-Fahrer Silberer glänzend gesiegt von den abgegebenen 20 000 Stimmen sind auf Letzteren — man rathe — 12 ganze Stimmen, d. h. einen unausgefüllten Zettel mitgerechnet — gefallen. Auf der Wieden hat Mascheko eine glänzende Wiederwahl erfahren; Margarethen hat ostensiv dem antisemitischen Demokraten (!) Dr. Lueger ihr Mandat verliehen. — Eric d'Oscar.

Mannigfaltiges.

Eine das Vereinswesen hart berührende Entscheidung fällt am Montag in der Strafsache gegen den fortschrittlichen Agitator und Rechtsanwalt Kaffel, den Kaufmann Roemer und den Restaurateur Wohltag die 5. Strafkammer des Berliner Landgerichts I in der Berufungsinstanz. Im 5. Reichstagswahlkreise fand Mitte November vor. J. die engere Wahl zwischen den beiden Kandidaten Richter und Cremer statt. Behufs Besprechung der Art und Weise der hierzu zu bewirkenden Agitation der deutschfreisinnigen Partei lud der erste Angeklagte zum Abend des 4. November in einem vom Angeklagten Wohltag gemieteten Zimmer ca. 30 Vertrauensmänner der dortigen Stadtbezirke ein, welche sich fast sämtlich eingefunden hatten. Eine Anmeldung dieser Zusammenkunft war nicht erfolgt. Es wurde auch weder ein Vorsitzender gewählt, noch eine Rednerliste geführt, und es sprachen manchmal verschiedene Personen zu gleicher Zeit, während nur einige, darunter die beiden ersten Angeklagten, es verstanden, in ihren Ausführungen und Vorschlägen die allgemeine Aufmerksamkeit wahrzunehmen. Besprochen wurden nur die bekantnten internen Fragen der Heranziehung sämiger Wähler zur Wahl, und nur p. Roemer erachtete es für wünschenswert, daß vor der Wahl der Kandidat noch in einer einzuberufenden allgemeinen Versammlung sprechen solle. Während der Diskussionen war der Kriminal-Kommissar v. Bodungen mit einem Kriminal-Schutzmann in das Lokal getreten, und ersterer löste wegen nicht erfolgter polizeilicher Anmeldung diese Zusammenkunft auf. Die weitere Folge war die Erhebung der Anklage gegen die obigen drei Personen wegen Leitung resp. Bethelligung als Nebner einer nicht angemeldeten öffentlichen Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert wurden, sowie wegen Hergabe des Lokals zur dieser Versammlung. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten frei, weil überhaupt eine Versammlung im Sinne des Vereinsgesetzes nicht stattgefunden hätte, denn nach § 12 desselben wäre für eine solche das Vorhandensein von Ordnern und Leitern vorausgesetzt, während vorliegend solche gar nicht vorhanden waren. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und deren Vertreter beantragte im Termin gegen den Rechtsanwalt Cappel wegen zweier Vergehen eine Strafe von 70 Mark, gegen Roemer eine solche von 20 Mark, gegen Wohltag aber Verwerfung der Berufung, weil dieser sein Lokal nur zu einer Zusammenkunft deren Charakter er nicht kannte, hergegeben hatte. Der Gerichtshof erachtete jede Zusammenkunft von Männern, auch wenn kein Vereinsestatut vorhanden ist, als öffentliche Angelegenheiten sind. Er hob demgemäß das erste Urtheil auf und verurtheilte Cappel zu 30 Mark event. 2 Tage Haft, Roemer zu 15 Mark event. 1 Tag Haft, die gegen Wohltag eingelegte Berufung wurde verworfen.

Brücken-Einsturz. Bei dem Vergnügungsort Tapperts Waldschlößchen an der Spree bei Berlin brach in der Nacht zum Montag die Dampfbrücke infolge zu starken Menschenandranges. Etwa 40 Personen stürzten in das 4 Fuß tiefe Wasser, wobei 2 Erwachsene und 1 Kind umkamen.

Geliches Glück. Die junge Frau eines Handwerksmeisters in Königsberg i. P. hatte ihrem Manne eine reiche Aussteuer eingebracht, weigerte sich aber später, ihr in Dokumenten wohl angelegtes Vermögen, welches sich auf ca. 4000 Thlr. belaufen soll, der Verwaltung des Mannes zu überlassen. Da dieses Recht jedem Ehegatten nach dem Allgemeinen Landrechte zusteht, sobald nicht vor der Ehe ein anders lautender Kontrakt geschlossen, so verklagte der Mann seine Frau wegen Herausgabe der Dokumente. Die Frau verweigerte die Auslieferung, auch den ihr zugeschobenen Eid, daß sie jene Papiere besitze. Nun ließ der liebevolle Gatte seine Gattin auf Grund jener Eidesverweigerung ins Gefängniß setzen, in welchem sie sich seit etwa vier Wochen befindet. Fünf Monate werden für die Ärmste bis zur Wiedergabe der Freiheit noch ins Land gehen müssen, wenn sie nicht vorher seinen Eid leistet. Die Kosten bestreitet der Ehegatte aus Zinsen von Hypotheken, welche auch der Frau gehören.

Der rasirte Geschworene. Ein heiterer Vorfall ereignete sich kürzlich (wie die „Elberf. Z.“ aus Hessen berichtet) bei dem Landgericht zu K. Nach § 282 der Strafprozeßordnung können bei der Bildung der Geschworenensbank sowohl von der Staatsanwaltschaft, wie von den Angeklagten oder dessen Vertreter mehrere Geschworene abgelehnt werden, ohne daß Gründe hierfür angegeben zu werden brauchen. Nun begegnete einem zum Geschworenendienst herangezogenen Landwirthe, dessen Verständniß für aus dem Lateinischen stammende Worte eben nicht groß war, daß bei dem Aufrufe seines Namens durch den Präsidenten der Gerichts der Vertreter des Angeklagten, ein als geschickter Verteidiger geschätzter Rechtsanwalt, mit lauter Stimme

erklärte: „Refusirt!“ (d. h. abgelehnt). Das Bäuerlein, dem der Sinn dieses Ausdrucks noch unbekannt war, bat einen neben ihm sitzenden Kollegen „aus der Stadt“ um Aufschluß darüber. Dieser, ein Spatzvogel, erklärte ihm kurz entschlossen, der Verteidiger habe gesagt: „Nicht rasirt!“ weshalb der Fragesteller zu Bildung der Geschworenensbank nicht herangezogen sei. Da sich unser Freund vom Lande hierdurch zurückgesetzt fühlte, so versäumte er nicht, sich am nächsten Tage vor Beginn der Sitzung aufs sorgfältigste rasiren und frisiren zu lassen. Wieder wurde die Geschworenensbank gebildet und wieder erschallte beim Namensruf unseres Helden aus dem Munde desselben Rechtsanwaltes das fatale „Refusirt!“ Da riß unserem guten Landmann der Faden der Geduld und, seine angeborene Schüchternheit überwindend, wandte er sich an den Präsidenten: „Herr Präsident, verzeihen Sie! Ich habe mich erst heute Morgen in dem ersten Friseurladen der Stadt rasiren und frisiren lassen!“ Man kann sich denken, welches Erstaunen diese Worte unter den Anwesenden, Richtern, Geschwornen und Publikum hervorriefen, welches sich, als der Grund des Mißverständnisses aufgeklärt war, in ungeheure Heiterkeit auflöste.

Erstaunlich. Ein Ungar hat die Wiener Sternwarte besucht und erzählt, nach Hause gekommen, von den großen Fortschritten der Astronomie. „Daß man jetzt sogar die kleinsten Sterne sehen kann, ist ja großartig, aber ich begreife es noch; und daß man berechnet, wann der Komet wieder kommt, ist auch verständlich, denn man weiß ja, wann er die beiden letzten Male dagewesen ist; aber daß sie sogar von allen Sternen wissen, wie sie heißen, das ist doch höchst erstaunlich.“

Literatur.

Möllers Kursbuch No. 2 mit den neuen Sommerfahrplänen der Eisenbahnen, Posten und Dampfschiffe ist eben bei Schmorl und von Seefeld in Hannover erschienen. Da mit dem 1. Juni auf fast allen Eisenbahn-Strecken wesentliche Veränderungen eingetreten sind, auch der Gang der Posten vielfach ein anderer geworden ist und namentlich die Verbindungen mit den Seebädern u. s. w. ganz und gar verändert sind, setzt man sich leicht empfindlichen Irrungen aus, wenn man sich nicht darüber genaue Auskunft verschafft. Diese kann aber für unsern Distrikt garnicht vollständiger und zuverlässiger geboten werden, als durch das seit 33 Jahren bewährte Möllersche Kursbuch, dessen neuestes Heft alles enthält, was sowohl für die nächsten wie für die weitesten Reisen zu wissen nothwendig ist.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

muß gestehen, ich werde doch einigermassen neugierig.“ Felseck lachte still vor sich hin. Er schlürfte einige Tropfen Wein und begann endlich:

„Ich dachte es mir wohl, daß Sie selbst nochmals darauf zurückkommen würden. Die Sache interessiert Sie ja besonders.“ Der Graf schaute forschend zu ihm hinüber, hütete sich aber, auch nur die geringste Neugier zu zeigen, und blieb ebenso gleichmüthig wie vorher den Dampf seiner Zigarre in die Luft.

„Sie sprechen in Räthseln heute, Felseck,“ sagte er dann. „Macht das der Wein etwa, so würde ich es bedauern, Ihnen zur neuen Flasche gerathen zu haben.“ Der Wein schien auf Felseck wirklich einige Wirkung ausgeübt zu haben, sein Gesicht hatte sich geröthet, und mit zusammengekniffenen Augen blickte er scheinbar zu seinem Freunde hinüber, der diesem Blick mit unverwundlichem Pflagma begnugte.

einige Fältchen und er trommelte einen Augenblick unruhig mit den Fingern auf der Tischplatte. Dann aber, als wäre nichts geschahen, blies er eine mächtige Dampfwolke zu Felseck hinüber und sagte mit unverholnem Spott:

„Weshalb kommen Sie stets zu spät, Felseck? Sie waren ja in der Nähe, und ich hatte Ihnen diesen Mitterdienst, wie Sie es zu nennen beliebten, wohl gegönnt. Auch Fräulein Erna würde gewiß damit einverstanden sein, wenn der galante Baron Felseck anstatt jenes schwarzköpfigen Italieners ihrem Reitpferd in den Jügel gefallen wäre. Der Dank wäre Ihnen nicht entgangen, in der That nicht.“

Felseck blinzelte noch schlauer mit den Augenwimpern und meinte, sich über den Tisch biegend:

„Wer weiß, ob Fräulein Erna mich lieber gesehen, als jenen Krauskopf. Ich werde doch schon ein wenig alt, zähle ja ziemlich ebenso viel Jahre, als Sie, und jener war ein schlanker Kerl, der, wenn er seine Blouje nicht zu tragen gezwungen wäre, manchem weiblichen Wesen den Kopf verdröben könnte. Oh? Glauben Sie nicht dasselbe?“

Graf Hochfeld hatte während der boshaften Worte durch kein Zeichen zu verstehen gegeben, daß er gemerkt, der Baron bemühe sich, den empfangenen Hieb mit Zinsen zurückzuzahlen.

So erwiderte er denn mit völlig gleichgültigem Tone:

„Sie thun jenem Menschen zu viel Ehre an. Ein Goldstück ihm in die Hand gedrückt, würde ihn sicher vielmehr befriedigt haben, als warmer Dank aus schönem Munde.“

„Nun, ich dachte doch, der junge Mensch wäre nicht ganz beinluft geblieben, als er Fräulein Erna in das Antlitz schaute. Was fiel Ihnen denn eigentlich ein, daß Sie Ihren Kenner durchgehen ließen? Sie haben dadurch selbst verursacht, daß Ernas Pferd in gestreckter Karriere folgte, und sie den Sattel zu verlieren begann. Teufel! Dieser Monsieur Pietro warf sich dem Gaul mit einer Berve in den Weg, daß ich fürchtete, er werde zu Boden gerissen. Er verstand es aber; ein Nuck, und der Durchgeher stand nach einigen Kapriolen. Fräulein Erna wurde von diesem Glücksperle herabgehoben, während Sie in weiter Ferne sich bemühten, Ihren Hektor in Ruhe zu bringen! Uebrigens ein kapitales Thier! Keine ja davon, als gelte es den ersten Preis im Handikap zu erringen. Apropos, bald hätte ich noch vergessen! Sie hätten nur sehen sollen, wie sich das Publikum um Fräulein Erna drängte, die mit ihrer gewöhnlichen Hoheit auf alle Fragen mit zuversichtlichem Lächeln dankte. Sie hatte aber daneben doch noch Blicke für den Pietro übrig, und auch

der schien ganz in ihren Anblick versunken zu sein. —

„Sie reden ja, als ob Sie sich zum Romanschriftsteller ausbilden wollten,“ lachte der Graf dazwischen, „und gestalten diesen Italiener zu einem modernen Helden. Nun, Fräulein Erna hat ihm gedankt und damit ist die Sache abgethan. Verstehen Sie, Baron, für mich vollständig abgethan.“ setzte er mit erhobener Stimme hinzu.

Felseck nickte. „Wie Sie wollen, ich habe meine Augen auf und was ich sehe, sehe ich. Dieser Fall hat mich aber ganz von dem abgeführt, was ich eigentlich mit Ihnen zu besprechen hatte. Haben Sie das tolle, kleine Geschöpf, die allerliebste Statistin und Landsmännin des Pietro schon vergessen? Sie wissen doch —“

Er brach ab und hustete verlegen, denn auf den Wangen des Grafen zeigten sich zwei dunkelrothe Flecken.

„Felseck,“ sagte er langsam, „Sie sind mein guter Freund und ich spreche mit Ihnen auch als solchem. Sie wissen aber —“

„Kein Wort weiter,“ wehrte Felseck ab, „ich weiß zur Genüge, was Sie sagen wollen.“

(Fortsetzung folgt).

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Monat Mai.
Geboren.
Am 2. Sohn dem Gärtner Hermann Friedrich Christoph Marxahl zu Alt-Nahlstedt.
4. Tochter dem Gastwirth Wilhelm Friedrich Meyer zu Hinfensfelde. 5. Tochter dem Berwalter Heinrich Becker zu Hinfensfelde. 9. Sohn dem Arbeiter Heinrich Adolph Friedrich Nisch zu Stellau. 9. Sohn dem Arbeiter Johann Joachim Eggert Behn zu Hinfensfelde. 12. Sohn dem Arbeiter Franz Christian Friedrich Kröger zu Braak. 12. Tochter dem Arbeiter Hans Claus Hinrich Kröger zu Meindorf. 13. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Christoph Haak zu Meindorf. 15. Tochter dem Hüfner Hans Eggert Eggers zu Braak. 21. Sohn dem Hüfner Nicolaus Hinrich Daffau zu Meindorf. 23. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Junst zu Hinfensfelde. 27. Tochter dem Arbeiter Karl Eduard Diebrich Timm zu Neu-Nahlstedt. 27. Sohn dem Maurer Carl Martin Ludwig Reinholdt zu Lohse. Aufgegeben.
Am 13. Der Arbeiter Hinrich Brage zu Hinfensfelde mit der Dienstmagd Betty Johanne Sophie Martens daselbst.
Verheirathet.
Am 8. Der Lehrer Heinrich Ernst Friedrich Wunstorff zu Hinfensfelde mit Wilhelmine Amalie Rages zu Ammenhausen, Provinz Hannover. 29. Der Stellmacher Friedrich Hinrich Martin Pünjer zu Stellau mit der Haushälterin Lina Catharine Lisette Wagner zu Meindorf. 30. Der Dienstknecht Hans Heinrich Friedrich Dg zu Jensefeld mit der Dienstmagd Therese Johanna Kus zu Tonndorf. Gestorben.
Am 2. Sattler Johann Wilhelm Dennstedt zu Hinfensfelde, 40 Jahr 3 Monat 21 Tage. 3. Altenheilerin Anna Katharina Margaretha Behrmann, geb. Soltan, zu Neu-Nahlstedt, 80 Jahr 1 Monat 3 Tage. 4. Otto Hinrich Ernst Engels aus Wandsbeck zu Hinfensfelde, 1 Jahr 3 Monat 21 Tage. 10. Jäger Claus Jürgen Hinrich von Elm zu Neu-Nahlstedt, 67 Jahr 8 Monat 8 Tage. 13. Wittve Anna Margarethe Möller, geb. Witten, zu Lohse, 82 Jahr 25 Tage. 27. Arbeiter Johann Hinrich Wichmann zu Hinfensfelde, 54 Jahr 7 Monat 18 Tage. 29. Agnes Johanna Minna Hans zu Hinfensfelde, 9 Monat 28 Tage.

Anzeigen. Dankagung.

für die uns bewiesene Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Mannes und Vaters sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Wwe. Soltan und Kinder.
Ahrensfelde, 9. Juni 1885.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 11. Juli 1885, Nachmittags 5 Uhr, soll beim Vogt Ferk in Volksdorf öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:
N^o 143.
Johann Carl Friedrich Ahrens Platz mit Gebäude, auf und nach dem Grundrisse des Geometer Stück vom 23. December 1876 bezeichnet No. 383 E und 1274,9 qm. groß belegen in Volksdorf, am Wege No. 384, zwischen Joachim Hinrich Friedrich Dwiniger und Claus Ferk Plätzen. — Eigenthums- und Hypothekenbuch der Dorfschaft Volksdorf pag. 173.
Zufolge der §§ 6 und 7 des Gesetzes, betreffend Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und gerichtliche Verkäufe vom 14. Juli 1879 werden alle Diejenigen, welche an das zu verkaufende Grundstück etwaige, in die betreffenden Grund- und Hypothekenbücher nicht eingetragene dingliche Rechte, oder gegen den Käufer des Grundstücks geltend zu machende Ansprüche — und zwar derjenigen Art, wie sie im § 7 des gedachten Gesetzes unter 1—6 näher bezeichnet sind — zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche Rechte und Ansprüche vor dem unten bezeichneten Verkaufs-Termine im Amts-Gericht Hamburg, Dammtorstraße No. 10, im dritten Stock, Zimmer No. 49, bis Sonnabend, 11. Juli 1885, Mittags 12 Uhr, oder spätestens in dem Verkaufstermine am obengenannten Orte selbst schriftlich oder zum Protocoll des Gerichts-

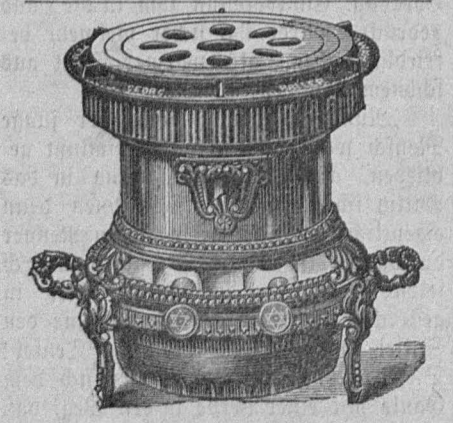
schreibers anzumelden und zwar unter der Androhung, daß mit dem Zuschlage des Grundstücks an den Käufer der Verlust des Vorzugsrechts oder dinglichen Rechts, beziehungsweise der Ausfluß der Geltendmachung nicht angemeldeter Ansprüche gegen den Käufer ohne Weiteres eintreten soll.

Das Amtsgericht Hamburg. Aug. Lüders, Gerichtsschreiber.

Dieses in Volksdorf, am Wege belegene Grundstück, in welchem bisher Schlachtereien betrieben ist, besteht aus einem vor einigen Jahren erbauten Wohnhause nebst Schlachthause, Eiskeller und Garten und ist wegen seiner praktischen Einrichtung allen kleineren Gewerbetreibenden bestens zu empfehlen.
Dasselbe würde sich aber auch wegen seiner herrlichen Lage, dicht am Walde, ganz vorzüglich als Sommerwohnung für eine kleinere Familie eignen, zumal sich ein dementsprechender Umbau des Hauses mit einem im Verhältniß geringen Kostenaufwande beschaffen lassen würde. Es kann daher dieses Grundstück allen Reflektanten, welche sich ein billiges Landhaus erwerben wollen, mit Recht als ein günstiges Kaufobjekt empfohlen werden.
Dasselbe soll zu einem angemessenen Preise eingesezt, nöthigenfalls heruntergesetzt und in diesem Termine gerichtsfeitig bei dem Gastwirth Vogt Ferk in Volksdorf gewiß verkauft werden.
Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilen sämmtliche bekannten Hausmakler, sowie der mit diesem Verkaufe speziell beauftragte Makler C. F. L. Wiebke, Paulstraße No. 26.

Öffentlicher Verkauf.

Die Wwe. Kl. Hirsch in Schmalenbeck beabsichtigt ihr daselbst an der Landstraße belegenes Gewese, bestehend aus einem Wohnhause, großem Garten und ca. 4 Scheffel Land, sowie dem vorhandenen Heu und Stroh, öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu Termin auf Sonntag, 14. Juni, Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Adolph Witten auf Mühlenbamm anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß die Bedingungen äußerst günstig gestellt sind.
In Vollmacht:
C. Reiche u. A. Wall.
Ahrensburg, im Juni 1885.



Petroleum-Kochöfen mit emallirtem Delbehälter und Walzenbrenner.
Blech-Geschirre.
Emaillirte Geschirre.
Bring-Maschinen neueste. Construction, sehr praktisch.
Brottschneide-Maschinen in 3 verschiedenen Größen, Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

Wichtig für Techniker und Kaufleute!
Selten günstige Gelegenheit zum Ankauf einer
Maschinenfabrik & Eisengiesserei.
Wegen andauernder Krankheit des Besitzers soll das mitten in einer Stadt in herrlicher Gegend zwischen Hamburg und Kiel am Flusse gelegene, gut rentirende und stets flott beschäftigte Etablissement (gesuchte prämiirte hauswirthschaftliche Spezialitäten fabrizirend), bekannt als Musteranlage, **sofort** für 60,000 Mark bei 25,000 Mark Anzahlung verkauft werden. Näh. d. d. Expedition dieser Zeitung.

Hannoversches Pferde-Rennen 1885.
XVIII. Große Verloosung von Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen etc.
Ziehung Montag, am 6. Juli 1885.
Haupt-Gewinne im Werthe von
10000 Mark,
5000 Mark, 4000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mark u. s. w.
1050 werthvolle Gewinne.
Loose Stück 3 Mark empfiehlt **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, Hannover.

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit
Engl. Riesen-Futterrüben.
Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfang und sind 5—10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Bestere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Cultur-anweisung füge jeden Aufträge gratis bei.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Zum
Scheiben - Schießen
und
B A L L
am Sonntag, den 14. Juni, ladet freundlichst ein
Meindorf. **H. Eggers.**
Anfang des Schießens 2 Uhr, des Balles 4 Uhr.

Sonntag, den 14. Juni:
Gr. Leinelaufen, nach dem Laufen:
Tanz.
Gr. Hansdorf, 4. Juni 1885.
H. Paape.

Ein
Prächtiges Geschenk ist das im Verlage von Aug. Gotthold in Kaiserslautern erschienene Werkchen:
Balladen von Friedr. v. Schiller.
Mit 8 wundervollen Stahlstich-Illustrationen von A. Noack u. Ph. v. Foltz. Preis in hocheleg. Prachtband **nur 3 Mark.**
Die „Post“ schreibt über dasselbe:
Ein sehr elegant ausgestattetes Buch, das die besten Balladen von Schiller mit den nöthigen erklärenden Vorbemerkungen enthält. Den Hauptschnuck bilden aber 8 Stahlstiche der berühmten Maler A. Noack und Ph. v. Foltz, wahre Meisterstücke, ein wohlgetroffenes Bildniß Schillers und 7 Darstellungen zu den genannten Balladen. Das geschmackvoll gebundene, mit Goldschnitt versehene Buch wird eine Zierde der Frauenschreibstische bilden, namentlich aber zu Geschenken und Preisen in Mädchenziehungsanstalten sich vortreflich eignen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sensen unter Garantie in verschiedenen Sorten empfiehlt bestens Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 9. Juni.
Weizen still. Angeboten 125—131 Pf. Goldsteiner zu M. 176—182, 126—131 Pf. Mecklenburger zu M. 178—186, —130 Pf. Amerikaner zu M. 182—
Koggen ruhig. Angeboten Russischer zu M. 120—130, Amerikaner Western zu M. 155 bis 160, 122—125/6 Pf. Mecklenburger zu M. 160—165.
Gerste still. Angeboten neue Goldsteiner zu M. 150—160, Saale und Oesterreichische zu M. 160—170, Hafer fest. Goldsteiner zu M. 148—155, Mecklenburger zu M. 155—170, Böhmischer zu M. 146—165, Russischer zu M. 140—145 angeboten.
Erbsen, Futter: zu M. 140—155, Koch zu M. 200—210 offerirt.
Mais, Donau zu M. —, Amerikaner zu M. 108—110, La Plata zu M. 106—112 angeboten.
Rüböl matt. Loko M. 50 Br., pr. Mai M. — Br., pr. October M. — Br.
Leinöl fest. Loko M. 46 Br., pr. Juni M. — Brief. Sept.-Dec. M. 44 1/2 Brief.
Petroleum geschäftslos. Loko M. 7.05 Br., Aug.-Dezbr. M. 7.45 Brief.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Entkräftigung, Verlust der Mannkraft u. s. w. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das sic curirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-America entdeckt. Schickt ein abrefirtes Couvert an **Rev. Joseph L. Swan,** Station D, New York City, U.S.A.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19